I-A3

Inhaltlicher Antrag

Antrag an die 63. Mitgliederversammlung des fzs e.V.

Initiator*innen: AStA Uni Hannover

Titel: **Nein zur Feuerzanbowle in Unikinos - Nein zu Nazi-Filmen an Unis**

Antragstext

Die MV des FZS fordert alle Mitgleiderstrukturen dazu auf, sich aktik einzubringen damit der Film in den Unikinos nicht mehr gezeigt wird.

Nichts zu Lachen

Der Film *die Feuerzangenbowle* mit Heinz Rühmann gilt immer noch als „Kult“ und gehört zu den beliebtesten Filmen der Deutschen. Die verschreckende Ent-Historisierung des Streifens aus der Nazizeit, sollte nicht banalisiert sondern als Wunsch einer Nachkriegsgeneration verstanden werden, welche sich ideologisch nie vom NS befreite.

Auch heute noch ist der Film *die Feuerzangenbowle* eine der beliebtesten Komödien in der Weihnachtszeit, aber auch unabhängig von dieser. Beim gemütlichen Konsum des gleichnamigen Getränks lacht man gemeinsam,[um die kollektive Schuld vergessen zu können]. Dass es sich bei der Filmproduktion aus der Zeit des Nationalsozialismus nicht um einen reinen Unterhaltungsfilm handelt, der unabhängig von seinem geschichtlichen Kontext betrachtet werden kann, sollte eigentlich längst klar sein. Dem ist aber nicht so, wie beispielsweise die jährliche, mehrfache Aufführung des Propagandastücks im hiesigen Uni-Kino zeigt.

Der Film wurde im Jahr 1943 produziert und lief 1944 in den Kinos an. Er ist somit ein Produkt des totalen Krieges. Als solcher muss er auch verstanden werden, diente er doch offensichtlich der Aufrechterhaltung der Moral und dem fortgesetzten Glauben an einen vermeintlichen „Endsieg“ der Deutschen, welcher nach der Niederlage in Stalingrad stark geschwächt war. Der Krieg konnte solange

weiter gehen, wie die hegemoniale (ideologische?) Basis innerhalb Deutschlands bestand. Eben hier zeigt sich der propagandistische Wert des Unterhaltungskinos, als Schmiermittel zur Ideologieverbreitung oder ihrem Erhalt. Im Kinosaal konnte das Glücksversprechen des autoritär-faschistischen Naziregimes aufrecht gehalten werden. Hier hin flieht die deutsche Volksgemeinschaft und lernte, über ihre Lage zu Lachen, den Krieg zu vergessen und die Barberei auszublenden, während draußen die Bomben fielen und die Befreiung der Jüdinnen*Juden, Unterdrückten und Kriegsgefangenen ankündigten. Das „deutsche Volk“ wollte dieses Geräusch nur ungern hören. Also drehte man die Lautstärke im Kinosaal auf, um die eigene Misslage vergessen zu können und die Schuld beiseite zu legen. An dieser Stelle zeigt sich ebenfalls der allgemeine Charakter des Unterhaltungsfilms als Mittel der Systemstabilisierung: Er ist die letzte Bastion einer Welt die das bürgerliche Versprechen nach individuellem Glück aller aufrecht erhält obwohl die Realität doch schon längst das Gegenteil beweist. Der Film zur Unterhaltung ist nie frei von Ideologie, sondern essenzieller Bestandteil ebendieser. Gerade, weil er sich unpolitisch gibt, ist er so gefährlich, denn er ist immer ein Spiegel des aktuellen Zeitgeschehens. Demnach muss er stets als Kind seiner Zeit begriffen und kann "*Die Feuerzangenbowle*" also nicht unabhängig vom Nazifaschismus gedacht werden. Nicht zuletzt die Vernarrtheit in Produktion aus dem Hause Disney seitens Hitler und Goebbels oder auch, dass die Zahl der Kinobesuche im Jahr 1944 mit über einer Milliarde ZuschauerInnen ihren Höhepunkt in Deutschland erreichte sollte, ein Zeugnis davon abliefern.

Nach dieser kurzen Kritik des Unterhaltungsfilm als Propaganda- und Verblendungsinstrument nur ein paar kurze Worte zur wahrnehmbaren Ideologieproduktion innerhalb des Films, welche an anderen Stellen bereits intensiver bearbeitet wurde. Als signifikant zu nennen ist die Erklärung der Völkerwanderung innerhalb des Schulunterrichts, welche sich klar aus der Rassenideologie des NS konstatiert, ein verachtendes Frauenbild, die Verballhornung des „Nazilehrers“, während Dr. Brett als vermeintlich guter neuer Führer, welcher vom Klassenverband (Volk) akzeptiert/gewählt wird, die notwendige Identifizierbarkeit mit einem autoritären Charakter darstellt und nicht zu Letzt die Annahme des Films „das junge Bäume“ angebunden werden müssten um nicht in alle Richtung auszuwachsen, sinnbildlich die homogene Gleichschaltung heranwachsender Individuen durch Disziplin und Unterwerfung. [1].

Als nun der Film zuerst ein Verbot auferlegt bekommen sollte, da er die Autorität des Lehrkörpers an Schulen untergraben würde, entschied sich Rühmann kurzer Hand, selbst quer durch Deutschland zu reisen, um Hitler persönlich aufzusuchen, der sich zu der Zeit in seinem Führerbunker ("Wolfsschanze") in Ostpreußen befand. Dort empfing er die persönliche Bestätigung des "Führers", was unter anderem mit der Begeisterung des Propagandaministers Goebbels zusammenhing. Dieser schrieb in sein Tagebuch „der neue Rühmann-Film die *Feuerzangenbowle* soll unbedingt aufgeführt werden.“ Drei Tage später stand die Premiere im Berlin.

Auch die Rolle Rühmanns selbst wird oft und gerne Idealisiert: er wäre kein Nazi, habe sich der Gleichschaltung fügen müssen und sogar die Drehzeit des Films hinausgezögert, um andere Schauspieler länger vor der Front zu bewahren. Dabei ist auch diesem Mythos eindeutig zu widersprechen. Rühmann erwarb durch

seine persönliche Stellung die Befreiung vom Wehrdienst, holte sich während der Kriegszeit noch eine persönliche Flugerlaubnis um seinem Lieblingshobby nachzugehen, was niemals unabhängig von seinem Status innerhalb des NS-Regimes zu denken gewesen wäre und verlängerte die Drehzeit des Films keineswegs. Im Gegenteil, er brachte sie rasch zuende, um direkt im Anschluss an einer weiteren Produktion mitzuwirken.

Als wären diese historischen Belege nicht schon längst Grund genug, dem Film eine dezidierte Absage zu erteilen und ihn als Teil des Propagandaapparats Nazideutschlands zu verstehen, kommt nun noch die Rezeptionsgeschichte von Nachkriegszeit bis Gegenwart hinzu.

Der Mythos einer „guten alten Zeit“, der im Film wiederzufinden ist und der die grausamen Verbrechen des NS-Faschismus vollkommen ausblendet, lässt sich auch als Faktor des Schweigens in der Nachkriegszeit verstehen. Hier war die Ideologie noch längst nicht ausgestorben und, ganz im Gegenteil zur Illusion einer „wehrhaften Demokratie“ vor dessen Toren der Faschismus halt machen würde, tief in den Individuen verankert. Die Aufrechterhaltung der Mär, im Nationalsozialismus wäre "nicht alles schlecht gewesen“, findet durch den Film eine kollektive Bestätigung im Bewusstsein des Landes der Täter. Des Weiteren sollte bedacht werden, dass einige NS-Produktionen nachweisliche Spuren im Film des 20. und 21. Jahrhunderts hinterlassen haben, wie beispielsweise die Produktion „Triumph des Willens“ von Leni Riefenstahl, deren Ästhetik sich auch in Großproduktionen wie Star Wars wiederfinden lässt. In dieser Hinsicht ist die Rolle der Feuerzangenbowle nach wie vor ungeklärt.

Zum Ende noch der Blick in die Gegenwart. Hierbei erweist sich als äußerst interessant, bei wem die heutigen Filmrechte liegen. Diese besitzt eine gewisse Cornelia Meyer zur Heyde, die selber zu ihrer Studizeit im Unikino Göttingen aktiv war. Heute sitzt sie Im Vorstand der AfD in Münster und vergibt die Filmrechte nach eigener Aussage gerne an „namenhafte Universitäten, Studentenverbindungen oder auch auf Weihnachtsmärkte“. Wenn aber eine Institution den Film in einer Veranstaltungsreihe zum Nationalsozialismus kritisch einbetten möchte und sei es das Deutsche Historische Museum in Berlin, verweigert sie die Genehmigung der Vorführung . Hier sollte die klare Verbandelung der Ideologie von AfD und Co. mit dem Mythos einer „guten alten Zeit“ oder dem NS als Vorstellung eines „Vogelschisses“ gesehen werden. Das Zeigen des Films unterstüzt die faschistische Partei und möglicherweise Strukturen um sie herum also finanziell, vor allem aber ideell. Die Inszenierung bzw. Darstellung der *Feuerzangenbowle* deckt sich ebenfalls mit der Maskerade vieler Studentenverbindungen: nach außen ein vermeintliche liberales Weltbild konstituieren, im Kern allerdings – bewusst oder unbewusst – patriarchale Strukturen reproduzieren, konservativ-reaktionäres Gedankengut vermitteln und sich einer Aufarbeitung der eigenen Funktion innerhalb historischer Verbrechen verweigern. Hinzu könnte sich die Frage gestellt werden, inwiefern genau dieser Film zu Falschannahmen und Wertvorstellungen, wie sie Cornelia heute teilt, geführt hat und welche Rolle das hiesige Unikino dabei trägt.

Es bleibt also festzuhalten: *Die Feuerzangenbowle* ist keineswegs frei von Ideologie und trägt durch den Deckmantel des schlichten „Unterhalten wollens“, zur Verharmlosung der Naziherrschaft bei. Das unkommentierte Zeigen des Films

erlaubt eine positive Besetzung des Propagandapparats des deutschen Faschismus. Das Zeigen des Films überhaupt unterstützt heutige rechtsextreme Strukturen finanziell und inhaltlich.

Es scheint so, als wäre das Unikino der Leibniz Universität dazu bereit, einen der letzten Wünsche Goebbels in Erfüllung zu bringen: „“.

Oder um es mit dem sowjetischen Filmemacher und Sozialisten Andrej Tarkowski zu sagen: der Glaube an das unpolitische Unterhaltungskino allgemein und an *Die Feuerzangenbowle* im Spezifischen, führen dazu, dass *„wir nur Schauen aber nicht sehen“.*

[1]: Lesetipp Karsten Witte: Lachende Erben, Toller Tag Filmkomödie im Dritten Reich oder Oliver Ohmann „Heinz Rühmann und ‚Die Feuerzangenbowle‘

Begründung

-